

Theodor Körner (1791-1813)

Gute Nacht, lieber Theodor!

Welch Zauberwehen schwelgt in den vier Worten,
Wie Engelruf aus lichter Zukunft Lande!
Ständ' ich an der Verzweiflung letztem Rande
Und wollt' meine Seligkeit ermorden,

5

Er führte mich mit schmeichelnden Akkorden
Zu meiner Hoffnung längst verlornem Strande;
Um alle Pulse warf er mag'sche Bande
Und trug das Herz durch lichte Himmelsporten.

10

Muß ich der Brust den kühnen Muth nicht rauben?
Dein lieber Theodor! – Darf ich es glauben? –
Und mich vernichtet nicht der Götter Neid?

15 Ein ganzer Himmel donnert auf mich nieder,
Die Pulse schlagen muth'ge Seraphslieder,
Und aus den Augen perlt die Seligkeit.

(95 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/koerner/gedicht2/chap136.html>